

Gewerbeschule baut Kulissen für die Basler Fasnachtsjugend

Das Kinder-Charivari feiert den Nachwuchs – selbst wenn es um die Bühnengestaltung geht.

Fabian Schwarzenbach

Auf der Kleinen Bühne des Theater Basel herrschte am Donnerstagvormittag emsiges Treiben. Eine Klasse der Allgemeinen Gewerbeschule lieferte ihre selbst entworfenen und gebauten Kulissen für das Kinder-Charivari an: vier unterschiedlich geformte farbige Würfel. Sie spielen im Stück eine zentrale Rolle. Die Aussenwände zeigen das obere Basel und innen drin wird das Verborgene gezeigt.

Die Würfel drehen sich dann während des Stückes. In einem organisiert Martin Studer zum Beispiel gerade eine Feuerstelle, auf der ein Topf zum Kochen gehängt wird. Der künstlerische Leiter des Kinder-Charivari bringt das Feuer mit Glühbirnen zum Leuchten, hintendran dreht eine Rolle, die das Flackern imitiert und darüber werden nachgeahmte Brennholzer gelegt.

Ein Teamwork wie Doppelpässe im Fussball

Studer war auch die Schnittstelle zwischen der Gewerbeschule und der Produktion. «Wir haben etwas vorgegeben und dann entwickeln lassen», sagt er. Denn das Kinder-Charivari sei von Jugendlichen für Kinder. Zusammen mit Sascha Cueni montiert Studer am Würfel ein Dach, schmunzelt und meint: «Eine Herausforderung war auch, dass wir die zulässige Höhe nicht überschreiten, denn sonst wären wir gar nicht aus der Werkstatt gekommen.»

Cueni ist Leiter des Lehrgangs an der Gewerbeschule, der – als Freifach konzipiert – Architekturzeichnen zum Inhalt hat. «Ich habe keinen Bezug zur aktiven Fasnacht», räumt er ein. Die Hürden für seine Klasse waren noch einiges höher: So mussten sich die angehenden Hochbauzeichnerinnen und

-zeichner in den Bühnenraum versetzen, die Würfel so gross gestalten, dass die Jugendlichen hinein und wieder heraustreten können und dass auf der Bühne genügend Platz für die anderen Teilnehmer bleibt.

Erste Entwürfe auf dem Papier wurden in Modelle geformt. Die effektiv geformten Körper wurden dann der Regie und der Produktion vorgelegt. Anschliessend galt es, die Rückmeldungen zu verarbeiten. «Es zeigt, wie die Arbeit in der Realität funktioniert», sagt Cueni. «Die Entwürfe verändern sich ständig.» Es sei wie mit Doppelpässen im Fussball.

Cueni ist froh über die praxisbezogene Arbeit und dass «wir einen Beitrag zu einem Stück Stadtkultur leisten konnten».

Diese Erfahrung will auch Sarah Mousounié nicht missen: Die Hochbauzeichnerin im dritten Lehrjahr hat mit 15 Kolleginnen und Kollegen am Projekt gearbeitet. Gerade die Änderungen waren lehrreich. Dazu mussten sie auf weitere Punkte achten, wie den Brandschutz. Oder: «Es darf sich niemand an den Würfeln verletzen.»

Gelernt habe sie auch, dass nichts ohne Teamarbeit geht: «Alle müssen sich beteiligen und Anweisungen befolgen.» Beim zweiten Teilsatz beginnt sie zu lachen und blickt in Richtung Lehrer Cueni. Der lacht ebenfalls. Schlimm kann es nicht gewesen sein, aber lehrreich. «Es ist besser geraten als gedacht. Ich bin stolz», resümiert sie und strahlt.

In der Zwischenzeit sind Co-Regisseur Lucien Jaskulski und die Darstellenden eingetroffen. Jaskulski ist sehr zufrieden mit dem Resultat. Ihm stehen nun längere Probestunden bevor. Zuvor spricht er noch mit den Mitarbeitenden des Theater Basel Details ab. Auch Schauspieler Matthias Volz freut sich darauf, endlich mit richtigen Kulissen zu spielen. «Hin- und herschieben muss ich die Würfel nicht», meint er. In seiner Rolle sitzt er aber einmal in einem Würfel und wird geschoben. Dafür gibt es vor der Premiere am Samstag nochmals ausreichend Sprechproben und Durchläufe.

Kinder-Charivari, vom Samstag, 15.2., bis Sonntag, 23.2., Kleine Bühne, Theater Basel.



Eine Klasse der Gewerbeschule baut das Bühnenbild des Kinder-Charivari 2025 auf.

Bild: Kenneth Nars